

Matthias Michel

«Wir haben viel erreicht»

Der Zuger Volkswirtschaftsdirektor will sich auch in Zukunft für Zug einsetzen. Besonders die Zusammenarbeit mit anderen Kantonen liegt ihm am Herzen.

INTERVIEW VON NELLY KEUNE
nelly.keune@neue-zz.ch

Matthias Michel, sind Sie zufrieden mit Ihrer Leistung der vergangenen vier Jahre?

Matthias Michel: Ja, denn in den von der Volkswirtschaftsdirektion beeinflussbaren Bereichen haben wir viel erreicht. Ich mache einige Beispiele. Berufsbildung: neue Attest-Ausbil-

Unternehmen konsequent weiter. Bei Neuansiedlungen legen wir Wert darauf, dass diese Firmen langfristig investieren und Stellen schaffen.

Wie wollen Sie das umsetzen?

Michel: Unternehmen schauen nicht nur auf die Steuern. Ihnen müssen qualifizierte Mitarbeiter zur Verfügung stehen. Deshalb ist der Ausbau der Bildungseinrichtungen wichtig. Hier sind wir schon sehr weit gekommen. Mittlerweile sind sechs Höhere Fachschulen im Kanton ansässig, und die siebte Höhere Fachschule (für Land-

«Zug kann in vielen Belangen ein Vorbild sein.»

wirtschaft) ist in Planung. Ergänzend zum Institut für Finanzdienstleistungen (IFZ) konnten wir noch ein ganz neues Fachhochschulinstitut auf den Weg bringen: das Weiterbildungsinstitut für Energie- und Rohstoffrückgewinnung Zug (Wertz).

Ist der öffentliche Verkehr nicht auch ein wichtiger Standortfaktor?

Michel: Absolut. Für Unternehmen wie für die Bevölkerung ist ein gut funktionierender öffentlicher Verkehr wichtig. Innerhalb des Kantons haben wir da schon viel erreicht. Jetzt geht es darum, die Interessen des Kantons national zu wahren. Der Zimmerbergtunnel ist ein solches Beispiel. Ich bin stolz darauf, dass wir es geschafft haben, diesem Ausbau wieder zu hoher Priorität zu verhelfen.

Je attraktiver Zug allerdings wird, desto höher werden die Mieten. Für Familien sind diese bereits heute oft unbezahlbar. Wie wollen Sie das Problem angehen?

Michel: Erstens sind in den gemeindlichen Zonenordnungen mehr Wohnungszonen als – bisher reichlich eingezontes – Arbeitsgebiet auszuscheiden. Zweitens ist das verdichtete Bauen in die Höhe zu fördern. Drittens haben wir mit dem revidierten Wohnraumförderungsgesetz Millionen von Franken zur Verfügung zur Unterstützung gemeinnütziger Bauträger. Schliesslich ist es eine Frage der Ehrlichkeit, dass wir die Nachfrage nach günstigem Wohnraum nicht alleine decken können: Als kleiner Kanton müssen wir auch hier be-

ginnen, regional zu denken und mit den Nachbarkantonen zusammenzuarbeiten. Entsprechend ist Zug federführend beim Projekt Entwicklungsräume, das zu einem konkreten räumlichen Konzept für die Siedlungs- und Verkehrsentwicklung im Metropolitanraum Zürich führen soll.

Sie haben mehrfach die Zusammenarbeit mit anderen Kantonen angesprochen. Hat Zug hier noch Nachholbedarf?

Michel: Alle Regierungsmitglieder haben diesbezüglich durch ihr interkantonales Engagement in der Tat viel aufgeholt. Selber ist es mir durch aktive Mitarbeit in verschiedenen Konferenzen gelungen, ein wichtiges Netzwerk ausserhalb unseres Kantons zu knüpfen. Diese Kontakte möchte ich auch in den kommenden Jahren zum Wohl von Zug einsetzen. Nur so können wir uns als kleiner Kanton auf nationaler Ebene wirksam ein- und durchsetzen.

Gibt es auch Bereiche, in denen Sie als Volkswirtschaftsdirektor noch besser werden müssen?

Michel: Natürlich. Ich möchte zum Beispiel vermehrt die Zusammenarbeit mit nationalen Parlamentsmitgliedern nutzen und Zug eine bessere nationale Präsenz verschaffen. Zug kann in vielen Belangen ein Vorbild für andere Kantone sein, doch leider sind wir viel zu wenig in nationalen Medien präsent. Daran muss ich noch arbeiten.

Wollen Sie Volkswirtschaftsdirektor bleiben, oder kommt auch eine andere Direktion in Frage?

Michel: Eine Jobrotation, die sehr belebend ist, habe ich ja erlebt, nämlich Anfang 2007 den Wechsel von der Bildungs- in die Volkswirtschaftsdirektion. Hier möchte ich nun sehr gerne bleiben. Viele bestätigen mir, dass das Volkswirtschaftsdepartement mit seinen vielfältigen Aufgaben und seiner Verantwortung in interkantonalen Angelegenheiten genau auf mich zugeschnitten ist.

EXPRESS

- ▶ Der Volkswirtschaftsdirektor möchte seinen Posten weiterhin innehaben.
- ▶ Der 47-Jährige will die FDP auch künftig in der Kantonsregierung vertreten.

ZUR PERSON

Vater von vier Kindern

- **Name:** Matthias Michel
- **Partei:** FDP
- **Alter:** 47
- **Lebensform:** verheiratet, vier Kinder (zwei Söhne, zwei Töchter)
- **Beruf:** Regierungsrat/Volkswirtschaftsdirektor, Dr. iur.
- **Ämter:** Präsident Zentralschweizer Konferenz des öffentlichen Verkehrs, Leitender Ausschuss der Konferenz der Kantonsregierungen, Vizepräsident der Regierungskonferenz Zürich, Vizepräsident des Konkordatsrat Fachhochschule Zentralschweiz.
- **Hobbys:** Ausdauersport, Musik
- **Wahlchancen** (Beurteilung des Kandidaten): «Ich sehe klar mehr Chancen als Risiken.» **ny**

HINWEIS

▶ Die «Neue Zuger Zeitung» veröffentlicht seit dem 3. August Porträts sämtlicher Regierungsratskandidaten. ◀



3. OKTOBER 2010

ZUGER WAHLEN

dungsplätze, besondere Angebote wie die englischsprachige Lehre (KV Business plus), zwei neue Höhere Fachschulen und ein neues Fachhochschulinstitut. Öffentlicher Verkehr: Ausbau der Stadtbahn. Wirtschaft: Beitritt zur Greater Zurich Area. Soziales: Erhöhung der Familienzulagen. Interkantonale Zusammenarbeit: Beitritt zur Metropolitankonferenz Zürich

Und im Regierungsrat?

Michel: Wir sind ein gutes Team. Auch deshalb ist uns erstmals eine Regierungsstrategie gelungen. Diese ist zukunftsweisend, etwa mit ihrem Bekenntnis, dass wir in Zug die Balance zwischen Wachstum und Wahrung der natürlichen Ressourcen finden. Es ist die Aufgabe von uns Politikern, dafür zu sorgen, dass auch noch unsere Kinder und Enkelkinder zufrieden im Kanton Zug leben können.

Ist das nicht sehr schwierig? Immerhin wächst Zug noch immer sehr stark.

Michel: Es geht um ein langsames Wachstum als bisher sowie um ein qualitatives Wachstum. Bei der Wirtschaftsförderung führen wir die bisherige Priorität der Pflege der ortsansässigen



«Unternehmen schauen nicht nur auf die Steuern»: Volkswirtschaftsdirektor Matthias Michel.

BILD CHRISTOF BORNER-KELLER